Gruß zum drittletzten Sonntag im Kirchenjahr zu Psalm 85,1-14

von Pastorin Anke Pfeifer

Psalm 85: 1-14

Bitte um Frieden und Gerechtigkeit
1 Für den Chormeister. Ein Psalm der Korachiter. 2 Du hast wieder Gefallen gefunden, HERR, an deinem Land, du hast Jakobs Unglück gewendet. 3 Du hast deinem Volk die Schuld vergeben, all seine Sünden zugedeckt. [Sela] 4 Du hast zurückgezogen deinen ganzen Grimm, du hast dich abgewendet von der Glut deines Zorns. 5 Wende dich uns zu, du Gott unsres Heils, lass von deinem Unmut gegen uns ab![1] 6 Willst du uns ewig zürnen, soll dein Zorn dauern von Geschlecht zu Geschlecht? 7 Willst du uns nicht wieder beleben, dass dein Volk an dir sich freue? 8 Lass uns schauen, HERR, deine Huld und schenk uns dein Heil! 9 Ich will hören, was Gott redet: / Frieden verkündet der HERR seinem Volk und seinen Frommen, sie sollen sich nicht zur Torheit wenden. [Sela] 10 Fürwahr, sein Heil ist denen nahe, die ihn fürchten, seine Herrlichkeit wohne in unserm Land. 11 Es begegnen einander Huld und Treue; Gerechtigkeit und Friede küssen sich. 12 Treue sprosst aus der Erde hervor; Gerechtigkeit blickt vom Himmel hernieder. 13 Ja, der HERR gibt Gutes und unser Land gibt seinen Ertrag. 14 Gerechtigkeit geht vor ihm her und bahnt den Weg seiner Schritte.

Liebe Gemeinde,

der Psalm, den wir vorhin gehört haben, hat es in sich.

Da wenden sich Menschen an Gott, die in Not ist. Sie tun das für die heutige Zeit in ungewöhnlicher Weise. Denn vor jeder Klage und Bitte erinnern sie Gott erstmal daran, was er ihnen schon alles Gutes getan hat-

Herr, der du vormals gnädig gewesen bist deinem Land und hast erlöst die gefangenen Jakobs, der du die Missetat vormals vergeben hast deinem Volk und alle ihre Sünde bedeckt hast. Der du vormals hast all deinen Zorn fahren lassen und dich abgewandt von der Glut deines Zorns.

Hilf uns Gott, unser Heiland.

Keine Frage, Menschen, die so beten, geht schlecht. Und so war das sicher auch .In der Zeit des babylonischen Exils als viele unserer Psalmen entstanden. In der Zeit in der Fremde, als viele Israeliten gehungert und unter der Fremdherrschaft gelitten haben .Menschen, die fern der Heimat aus allen gewohnten und vertrauten Bezügen herausgerissen waren. Abhängig von fremden Herren, denen sie unterworfen waren und für die sie arbeiten mussten.

Menschen entwurzelt, in schlechter Verfassung und Not. Geplagt von der Ungewissheit was aus ihnen werden würde und was überhaupt noch alles über sie kommen und passieren würde.

Menschen kennen das bis auf den heutigen Tag

Man denke nur an die Menschen auf dem Flughafen in Kabul, die aus Angst vor den Taliban alles daran gesetzt haben aus Afghanistan zu fliehen. Männer , Frauen und Kinder. Und auch jetzt immer noch viele, die Angst um Leib und Leben haben. Frauen und Mädchen , die wieder aller Möglichkeiten beraubt werden geleichberechtigt zu leben und zur Schule oder zur Arbeit zu gehen. Viele , die einen Ausweg in die Freiheit suchen, um überhaupt zu überleben oder selbstbestimmt leben zu können. Manche , die inzwischen hier bei uns schon in Sicherheit sind. Für die es dann aber auch schwer ist, sich hier nun auch einzuleben und zurecht zu kommen.

Oder man denke an die Menschen in Belarus, an der Grenze zur europäischen Union, die gegen die diktatorische Regierung auf die Straße gehen und gegen jedes geltende Recht inhaftiert werden und in den Gefängnissen verschwinden.

Herr, der du vormals gnädig gewesen bist deinem Land und hast erlöst die Gefangenen Jakobs. Hilf uns doch.

So viele Menschen, die bis heute weltweit Gott inständig um Hilfe bitten. Auch wenn die Art und Weise, wie heute geklagt wird vielleicht etwas anders ist.

Die Menschen damals hielten Gott vor ihrer Bitte um Hilfe erstmal seine eigenen Heilstaten vor. Manche meinen, um Gott an sein gnädiges Handeln und Tun zu erinnern. Und ihn dadurch vielleicht auch zum Handeln zu motivieren.

Ich denke viel eher, dass sie sich dadurch selbst Mut machen wollten, indem sie sich daran erinnern, dass sie selbst und ihre Vorfahren ja schon früher erlebt und erfahren haben, dass Gott gnädig, gütig und barmherzig ist.

Dass Gott die Gefangenen des Volkes Israel aus der Knechtschaft schon einmal erlöst hat, damals aus Ägypten. Dass er sie aus der Gefangenschaft erlöst und sie in das gelobte Land geführt hat, wo sie gut und in Frieden leben konnten.

Unser Psalm erinnert an die tiefe Glaubensgewissheit des alten Israel, dass Gott ein Gott ist, der aus unmenschlichen Lebensbedingungen, aus Unterdrückung und Fronarbeit befreien will und auch befreit. Weil Gott mit uns Menschen Gutes im Sinn hat .Weil er heute nicht nur für das Volk Israel sondern für alle Menschen ein gutes und auskömmliches Leben in Frieden und Freiheit und Gerechtigkeit will.

Interessant in unserem Psalm ist, dass er gleich zu Beginn an die Liebe und vor allem an die Vergebung Gottes erinnert. Wenn es heißt: der du die Missetat vormals vergeben hast und all ihre Sünden bedeckst und der du vormals hast fahren lassen all deinen Zorn. Hilf uns Gott, unser Heiland, lass ab von deiner Ungnade über uns. Willst du denn ewiglich über uns zürnen und deinen Zorn über uns walten lassen.

Ganz offensichtlich haben die Menschen damals gespürt, dass sie gegen Gott heiligen Willen verstoßen haben, gegen seine Gebote, gegen das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe. Die Bücher der großen Propheten des Alten Testaments prangern denn auch die Missstände in der Zeit vor dem Exil deutlich an. Die soziale Ungerechtigkeit , die dazu geführt hat , dass die einen bitter arm waren und gehungert haben, während andere es sich gut gehen ließen. Die soziale Härte aber auch die Herzlosigkeit der Menschen , die die Not der anderen Menschen glatt übersehen und nicht geholfen haben.

Dieses Verhalten , so das Verständnis der Propheten, hat dann den gerechten Zorn Gottes bewirkt und dazu geführt, dass das alte Israel zerstört wurde ,unter Fremdherrschaft fiel und dass die Eliten in das babylonische Exil deportiert wurden.

Im Exil ist dann dieser Psalm entstanden. Hilf uns Gott unser Heiland und lass ab von deiner Ungnade über uns.

Wir merken: das fruchtbare Lebens des Exils wurde aus Gottes Hand entgegengenommen und sogar als gerechte Strafe Gottes verstanden.

Ein Verständnis, dem wir heute, denke ich, so nicht mehr folgen können. Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass Gott Menschen dadurch bestraft, dass sie leiden müssen. Das kriege ich mit dem liebevollen Gott, der sich spätestens in Jesus Christus gezeigt hat, nicht zusammen.

Ich denke, das können und dürfen wir heute auch anders verstehen. Selbst nach alttestamentlichem Verständnis sind wir als Menschen zu Freiheit berufen und auch so geschaffen, dass wir im Gegenüber zu Gott selbstbestimmt handeln und uns in ihrem Tun und Unterlassen frei entscheiden können , aber auch entscheiden müssen.

Menschen, deren Tun und Unterlassen dann aber auch Folgen und Konsequenzen hat.

In diesen Tagen und Wochen sind uns die Folgen des menschengemachten Klimawandels mit den katastrophalen Folgen von Dürren ,Bränden und Flutkatastrophen , die Menschen um Leib und Leben, Hab und Gut gebracht haben und noch bringen werden besonders bewusst geworden.

Dass unser schöner blauer Planet, Gottes wunderbare Schöpfung und damit auch unsere Lebensbedingungen durch uns Menschen gefährdet sind. Und zugrunde gehen, wenn wir dem nicht endlich Einhalt gebieten.

Ja, es ist so: Wir Menschen haben die Folgen unseres Verhaltens im Kleinen und Großen, im Guten und Bösen zu tragen.

Und werden unser Verhalten immer wieder kritisch hinterfragen, korrigieren und ändern müssen. Was übrigens seit Martin Luther auch das reformatorische Prinzip unserer Kirche ist.

Die Frage ist nur, was uns angesichts der schwierigen globalen Situation aber auch angesichts persönlicher Sorgen und Krisen helfen und Mut machen kann.

Gerade in dieser Hinsicht finde ich macht unser Psalm nun auch wieder Mut und tut gut.

Weil er unseren Blick ganz und gar auf die Güte, Hilfe und die Kraft Gottes richtet, der Gutes für und mit uns Menschen will und im Sinn hat. Der immer noch will, dass allen Menschen geholfen wird und dass wir zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Die immer noch neuen Wege für uns weiß und für uns hat, als wir manchmal auch nur ansatzweise ahnen oder vermuten können.

Plötzlich wird mitten im Psalm eine Hoffnung auf Gott spürbar, dass er immer noch größer und höher und gütiger ist und alles daran setzt jede und jeden einzelne und uns alle miteinander in ein gutes Leben zu führen.

Darum bittet der Psalm: Herr zeige uns deine Gnade und gib uns dein Heil. Könnte ich doch hören, was Gott der Herr redet, das er Frieden zusagt seinem Volk und seinen Heiligen.

Seine Hilfe ist ja nahe denen, die ihn fürchten, dass in unserem Land Ehre wohne, dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Das Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue, dass uns der Herr Gutes tue.

Wie wunderbar! Ja liebe Gemeinde . Das ist unsere Hoffnung, die wir bis heute haben: Dass Gott mit uns, bei uns, in uns und an unserer Seite bleibt und ist.

Dass wir dank seiner Liebe, Güte und Treue immer noch hoffen dürfen und glauben können. Dass Gott selbst uns stark macht und dazu befähigt und dazu inspiriert aus seinem guten Geist heraus zu leben und seine Liebe und Güte weiterzugeben. Dass auch unter uns immer wieder erfahrbar wird, dass Gerechtigkeit und Frieden sich küssen und dass das auch spürbar ist, wo Menschen liebevoll, gütig und gerecht miteinander umgehen und leben.

Mit Gottes Hilfe, Dank seinem guten Geist ist ein Leben in Liebe und Güte, in Frieden und Gerechtigkeit möglich. Und werden wir auch die großen Herausforderungen dieser Zeit und in unsrem eigenen, persönlichen Leben bewältigen können.

Sicherlich nicht einfach und schnell. Schon eher stepp bei stepp. Aber alles ist möglich dem, der da glaubt.

Weil wir einen Gott haben, der für uns da ist und der uns hilft.

Weil wir einen Gott haben, der uns in die Arme nimmt und auf den Weg bringt, unser Leben zu Leben und auch unser Leben und Zusammenleben zu gestalten.

Das ist die Hoffnung wir haben und auch die Zuversicht aus der wir Leben und loslegen dürfen.

Möge Gott uns allen diese Hoffnung und Zuversicht geben. Amen